

Unter den Staphyliniden fällt die große Zahl der zur Subfamilie der Aleocharinae zählenden Exemplare auf, die vorwiegend der Gattung *Atheta* angehören. Eine genauere Determination konnte hier nicht durchgeführt werden.

Außer den gefangenen Carabiden und Staphyliniden befanden sich in den Fallen nur noch insgesamt neun Käfer, die den Familien der Scarabaeidae, Lathridiidae, Catopidae und Liodidae zuzuordnen sind. Es handelt sich um *Geotrupes stercorosus* SCRIBA (Scarabaeidae; 3 Tiere), *Lathridius nodifer* WESTW. (Lathridiidae; 1 Tier), *Corticarina gibbosa* HBST. (Lathridiidae; 1 Tier), *Choleva oblonga* LATR. (Catopidae; 3 Tiere) und *Agathidium spec.* (Liodidae; 1 Tier).

#### Literatur

Kolbe, W., 1965. Die Fauna der Bodenstreu des Naturschutzgebietes „Dolnengelände im Hölken“ in Wuppertal unter besonderer Berücksichtigung der Carabiden. Jahresber. Naturw. Vereins Wuppertal, 20 (im Druck). — Larsson, S. G., 1939. Entwicklungstypen und Entwicklungszeiten der dänischen Carabiden. København. — Lauterbach, A. W., 1964. Verbreitungs- und aktivitätsbestimmende Faktoren bei Carabiden in sauerländischen Wäldern. Abhandlg. Landesmuseum für Naturkunde Münster, 26, Heft 4. — Meisel — Jahn, S., 1955. Die pflanzensoziologische Stellung der Hauberge des Siegerlandes. Mitt. flor.-soz. Arbeitsgem. N. F. 5. Stolzenau/Weser. — Thiele, H. U. & Kolbe, W., 1962. Beziehungen zwischen bodenbewohnenden Käfern und Pflanzengesellschaften in Wäldern. Pedobiologia 1, 157—173.

Anschrift des Verfassers: Dr. W. Kolbe, 4322 Sprockhövel (Westf.), Elberfelder Str. 6

## Zur Verstädterung des Gimpels im Sauerland

W. O. Fellenberg, Grevenbrück

Zu den in Westfalen<sup>1</sup> verstädternden Vogelarten zählt nach Erz (1964) auch der Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*); Erz berichtet, daß seit neuerer Zeit eine Verstädterungszone am Rande des westfälischen Berglandes in den kleineren „Gartenstädten“ und Kurorten zu liegen scheine. Was das Sauerland betrifft, so ist der Verstädterungsprozeß hier nach meinen Beobachtungen zumindest stellenweise schon weit fortgeschritten. Nachdem mir bereits vor Jahren die ersten Gimpel-

---

<sup>1</sup> Die Verstädterung des Gimpels ist keineswegs auf Westfalen beschränkt. So berichtet z. B. Doerbeek 1963 in der „Vogelwelt“, daß der Gimpel am Stadtrand von Stuttgart in immer stärkerem Maße zum Kulturfolger würde; er fand 19 Nester, die allesamt unmittelbar an Wegen oder sogar Hauptverkehrsstraßen lagen; nach Erz (1964) besteht auch um Göttingen ein Verstädterungsraum.

bruten in Ortschaften bekannt geworden waren, habe ich, besonders im Winterhalbjahr 1964/65, in einer Anzahl sauerländischer Orte nach Gimpelnestern gesucht. Anhand der Nestfunde ergibt sich ein zumeist klares Bild des jeweiligen Standes der Verstädterung<sup>2</sup>. Briefliche Mitteilungen R. Feldmanns und Angaben aus A. Schückings unveröffentlichter Artmonographie des Gimpels (im Archiv des Landesmuseums für Naturkunde zu Münster) ergänzen die folgende Zusammenstellung.

Grevenbrück (Krs. Olpe): 1964 brütete der Gimpel in ca. 18 Paaren im gesamten Ortsgebiet, auch im Ortszentrum, oft in unmittelbarer Nähe der Häuser und Straßen. Allein 3 Nester standen an der belebten Hauptstraße. Erst nach weiteren Bestandsaufnahmen wird erkennbar sein, ob bereits die maximale Siedlungsdichte erreicht ist.

Elspe (Krs. Olpe): 1964 brüteten, über den ganzen Ort verteilt, mindestens 5 Paare, 4 davon nur einige Meter neben Wohnhäusern; lediglich das Gebiet bei den neuen Wohnhäusern am Abhang links der Straße nach Oberelspe und rechts der Straße nach Grevenbrück, das noch keinen geeigneten Brutbiotop darstellt, war unbesiedelt.

Halberbracht (Krs. Olpe): 1964 brütete mitten im Dorf, 6 m neben einem Wohnhaus, ca. 200 m vom Dorfrand entfernt, ein einziges Brutpaar.

Maumke (Krs. Olpe): 1964 war der Ort vom Gimpel noch nicht besiedelt.

Bonzel (Krs. Olpe): Im Dezember 1964 fand ich lediglich im nördlichen Teil des Dorfes ein Nest zwischen Wohnhäusern an der durch das Dorf führenden Bundesstraße 55, je ein weiteres Nest am nördlichen und südlichen Dorfrand neben dem jeweils letzten Haus des Ortes. Das Ortsinnere (das für eine Besiedlung nicht ungeeignet erscheint) war 1964 noch unbesiedelt.

Oberveischede (Krs. Olpe): 1964 fehlte der Gimpel noch im ganzen Dorf als Brutvogel.

Neuenrade (Krs. Altena): 1961 und 1962 stellte ich überall im Stadtgebiet Gimpelnester fest, auch im Zentrum, so z. B. in der Zierstrauchanlage hinter der ev. Kirche und bei der Tankstelle an der Bahnhofstraße.

Küntrop, Affeln und Altenaffeln (Krs. Arnsberg): 1963 brütete der Gimpel in diesen Dörfern noch nicht.

Balve (Krs. Arnsberg): Im März 1962 wurden bei einer Nachsuche, die sich nur auf einen kleinen Teil des Dorfes erstreckte, 3 vorjährige Nester gefunden: 2 auf dem Friedhof am Ortsrand, 1 im Ortsinnern bei der Landwirtschaftsschule.

Beckum (Krs. Arnsberg): Am Rande des Dorfes fand ich im Frühjahr 1965 ein wohl vorjähriges Nest einige Meter neben einem Wohnhaus in einer Weißdornhecke an der Autostraße nach Hövel; weitere Nachsuche unterblieb.

Hachen (Krs. Arnsberg): 1964 brüteten, über den ganzen Ort verteilt, etwa 9 Paare.

Arnsberg: Im Februar 1965 fand ich in einem Wohnviertel am Stadtrand auf dem Grundstück Ringstraße 56 und ca. 80 m weiter zum Ortsinnern an einem Fußgängerweg zur Straße „Auf der Alm“ je ein altes Nest; nach weiteren Nestern wurde nicht gesucht.

---

<sup>2</sup> Der Terminus „Verstädterung“ ist hier auch auf Dörfer angewandt, die durchweg kleinstädtischen Charakter aufweisen.

Hemer (Krs. Iserlohn): Im Stadtteil Sundwig wurden von 1956 bis 1960 mehrere Nester gefunden; im Stadtzentrum bezog ein Brutpaar von 1959 bis (mindestens) 1961 alljährlich als Nistplatz die hölzerne Gardinenleiste über dem Fenster in einer Wohnküche im 1. Stock einer Villa und brachte jedes Jahr Junge hoch (Fam. Schumacher, mdl. Mitt. und eigene Beob. am 13. 5. 1961); weitere Nachforschungen im Ort unterblieben.

Menden (Krs. Iserlohn): Nachdem mir bereits um 1950 mehrere Bruten am Stadtrand beim Bahnhof bekannt geworden waren, fand ich im März 1962 zwei alte Nester im Stadtzentrum in einer Hainbuchenhecke an der Hauptstraße und im November 1962 ein weiteres Nest auf dem kath. Friedhof am Rande des Stadtzentrums. Im Ortsteil Plattenheide brütete 1965 ein Paar in einem Zimmer (R. Feldmann, briefl. Mitt.).

Auch in den Orten Lendringsen, Sümmern, Halingen, Bösperde, Schwitten und Wimbern (alle im Krs. Iserlohn), in Neheim-Hüsten (Krs. Arnsberg) und in Meschede, Enste und Velmede (alle im Krs. Meschede) brütet der Gimpel nach Feldmann bereits (mehrfache Sommerbeobachtungen in den letzten 3—4 Jahren, z. T. nestbauende bzw. fütternde Altvögel, in Bösperde auch Nestfunde) (R. Feldmann, briefl. Mitt. 1965).

Hagen: Im Hager Stadtgebiet brütet der Gimpel etwa seit 1958—59 sehr häufig innerhalb der Stadt (Schücking, Manusk.).

Es steht nunmehr fest, daß der Gimpel in einem großen Teil des Sauerlandes bereits verstädtert ist, wobei allerdings in Frage gestellt sei, ob schon die maximale Siedlungsdichte erreicht ist. In keinem der in die Nachforschungen einbezogenen größeren Orte fehlte die Art als Brutvogel, lediglich in einigen kleinen Dörfern. Es bleibt zu klären, ob es im Sauerland noch größere Orte oder gar ganze Gebiete — etwa im Hochsauerland — ohne verstädterte Gimpel gibt.

Bei zunehmender synanthroper Lebensweise werden sicherlich auch Veränderungen der ökologischen Verhältnisse festzustellen sein. In diesem Zusammenhang sind die o. a. Gebäudenestfunde in Hemer und Menden bedeutungsvoll. Sollten sich derartige Fälle mehren — auch andernorts, z. B. in Bad Lipspringe (Schücking, Manusk.) und in Marburg a. d. Lahn (Krey 1964) wurden Nester in Gebäuden gefunden —, so wird die Wahrscheinlichkeit, daß es sich dabei lediglich um der Gefangenschaft entflogene Gimpel handelt, von Mal zu Mal geringer.

#### Literatur

Doerbeck, F.: Zur Biologie des Gimpels (*Pyrrhula pyrrhula*) in der Großstadt. Die Vogelwelt 84, 4, S. 97, 1963. — Erz, W.: Bemerkungen über Charakteristika in der Verstädterung westfälischer Vögel. Nat. u. Heimat 24, 5, S. 104—107, 1964. — Krey, W.: Außergewöhnlicher Brutplatz des Gimpels (*Pyrrhula pyrrhula*). Orn. Mitt. 16, 6/7, S. 145, 1964.

Anschrift des Verfassers: W. O. Fellenberg, 5956 Grevenbrück (Westf.), Petmecke 8.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Fellenberg Wolfgang Otto

Artikel/Article: [Zur Verstädterung des Gimpels im Sauerland 12-14](#)